

Ein Spitzenjahrgang

Bluesfestival Baden Spritzig, süffig, erdig, ausgewogen mit viel Tiefgang und Reife. Das Finale im Nordportal schmeckt wie ein guter Wein.



Musikalisch reif, und mit viel Entertainer-Qualitäten ausgestattet: Ina Forsman, aus Finnland, 21 Jahre alt.

ROLF JENNI

VON MARCO PIAZZALONGA

Nach dem musikalischen Eröffnungsfeuerwerk von Jon Cleary & The Absolute Monster Gentlemen im Trafo sowie den stimmungsvollen Beizenkonzerten unter der Woche pilgerte die Badener Blues Community für zwei Abende in den Saal des Nordportals, um bestens unterhalten zu werden. Keine Gefangenen - zumindest soundmässig - machte am Freitag gleich zu Beginn der hierzulande bisher noch wenig bekannte Gitarrist Jeff Jensen mit seiner Band. Geradlinig, schnörkellos, stark in der Bluestradition verhaftet und gleichwohl mit modernen Ansätzen kokettierend, gelang es dem Trio sofort, den Funken auf das Publikum zu übertragen. Jensen, zuerst mit modisch hochgestecktem Haarknoten, bald aber schon mit wild geschüttelter Mähne agierend, zeigte sich dabei als ein mehr als passab-

ler, emotionaler Sänger. Seine Stärke jedoch lag ganz klar an den sechs Saiten. Auf einer Basis, die sowohl bluesige Einflüsse von Muddy Waters wie auch jazzige von Wes Montgomery umfasste, baute er in der Musik-Hochburg Memphis beheimatete Jensen seine Ausflüge auf dem Griffbrett auf. Dass er dabei in den Arrangements seiner Songs sehr offen blieb, tat der Sache keinen Abbruch. Im Gegenteil, seine beiden Mitstreiter Bill Rufino am Bass und David Green am Schlagzeug folgten ihrem Leader souverän in jeden musikalischen oder rhythmischen Winkel hinein.

Nach Jensens fulminantem Auftritt musste man sich beinahe um den nachfolgenden JJ Grey sorgen. Doch der rou-

tinierte Sänger und Multi-Instrumentalist aus Florida liess nichts anbrennen. Sein Mix aus Blues, Rock, Gospel und viel, viel Soul entpuppte sich als kompakt, innovativ und ungemein mitreisend. Schon nach wenigen Minuten war seine siebenköpfige Truppe, welche in Baden das Eröffnungskonzert ihrer Europa-Tournee bestreiten durfte, auf Betriebstemperatur. Mit einer cleveren Auswahl an Songs seiner letzten Alben, die jederzeit viel Raum für spontane Improvisationen boten, hielt Grey das Spannungsmoment durchweg hoch. Band und Publikum feierten bis weit nach Mitternacht.

Nicht nur die Badener Männerwelt wartete am Samstag gespannt auf den Auftritt

Ina Forsmans, der 21-jährigen, stimmgewaltigen Nordländerin mit Schimmerblick. Auch viele bekannte Gesichter aus der Schweizer Bluesszene mischten sich unter die Zuschauer, um der Senkrechtstarterin ihre Ehre zu erweisen. Und sie mussten ihr Kommen wahrlich nicht bereuen.

Würdiger Abschluss

Vom ersten Ton an verblüffte, welche musikalische Reife, welche Entertainer-Qualitäten die blutjunge Finnin schon an den Tag zu legen vermochte. Mit ihren Wurzeln im klassischen Blues und Jazz à la Bessie Smith oder Billie Holiday nahm Ina Forsman die Zuhörer mit auf eine spannende Entdeckungsreise in ihre musikalische Welt. Dabei liess sie unmissverständlich erkennen, dass die Bühne ihr zweites zu Hause ist.

Pudelwohl auf den Brettern des Nordportals fühlten sich auch der

Sänger Jon Caraega und der Gitarrist Aitor Canibano. Die beiden charismatischen und expressiven Frontmen der Travellin Brothers brauchten keine zwei Minuten, um den gut gefüllten Saal zum Kochen zu bringen. Ihre auf 16 (!) Musiker aufgestockte Formation bewies nicht nur versiertes handwerkliches Können an den jeweiligen Instrumenten, sie sprühte förmlich vor Spielfreude und überzeugte mit einem Set aus Swing, Blues, Gospel und New Orleans Sound. Als würdigen Abschluss des Festivals liess es sich die spanische Truppe dann nicht nehmen, sich unter das Publikum zu mischen und zu den Klängen von «Down By The Riverside» und «When The Saints» in echter Marching Band Tradition quer durch die Halle auf den Vorplatz hinaus zu musizieren.

Die vielen bekannten Gesichter der Schweizer Bluesszene wurden vom ersten Ton an verblüfft von der jungen Finnin.

Universum der Emotionen

Trip-Hop Für die neue Single «Beauty of an Abandoned Place» hat Annakin dramatische neue Saiten aufgespannt. Es ist der Vorbote für ein neues Album, das keine Kompromisse eingeht.

VON HANSPETER KÜNZLER

Über weite Strecken habe seine Arbeit bestanden, herauszufinden, wie verrückt diese Annakin nun wirklich sein könne, erklärt Produzent Dimitri Tikovoi schmunzelnd: «Wir versuchten nicht, die Kanten wegzuschleifen, und so ist ein Album entstanden, das wirklich nur sie hätte aufnehmen können.» Mit der herblich trip-hoppigen Band Swandive erreichte die sphärische Glockenstimme von Ann-Kathrin Lüthi aus Baden erstmals ein breiteres Publikum. Danach folgten vier Solo-Alben, auf welchen sie vornehmlich elektronische Beats mit der ihr eigenen, fernwehhaft-

Annakin und ihr Produzent Tikovoi im Studio.

HPK



ten Melodik kombinierte. Dass sie nun darauf aus war, neue Wege zu suchen, zeigte sich vor allem bei zwei Konzerten im Fahrwasser des letzten, ebenfalls von Tikovoi produzierten Albums

«Stand Your Ground». Für eines im Zürcher Kaufleuten liess sie ihre Lieder von der britischen Komponistin Fiona Brice, die mit John Grant, Anna Calvi und Placebo gearbeitet hat, mit Strei-

cherarrangements versehen. Bei einem anderen, ausverkauften Auftritt in Winterthur, trat neben den Streichern und ihrer Band auch ein Männerchor auf. «Diese Konzerte haben viel ausgelöst in mir», erklärt Annakin. «Nach all den Jahren mit elektronischer Musik war ich bereit, zu meinen akustischen Wurzeln zurückzukehren. Aber inzwischen ging ich damit völlig anderes um.»

Annakin und ihr Produzent sitzen im winzigen Londoner Studio, das sich Tikovoi im swingenden Londoner Quartier Ladbrooke Grove eingerichtet hat. Sie brennen sichtlich darauf, dem Journalisten ihre neuesten Werke vorzuspielen. Alsbald dröhnt ein gewaltiger Streichersound aus den Lautsprechern und die verschiedenen Totenköpfe und Lampen, die als Dekoration dienen, von den Regalen zu kippen droht. Die Streicher - wiederum von Brice arrangiert - sind echt, die Bläser auch, dazu kommen allerhand schwer

zu definierende Klänge: Sie stammen aus der Sammlung des Multi-Instrumentalisten Ben Christophers, mit dem Annakin erstmals zusammengespannt hat, und den sie sich mit Bat For Lashes und Anna Calvi teilt.

Der Kontrast zwischen der Dramatik der Musik und der kühlen Transparenz des Gesanges - ganz zu schweigen von den Texten, in denen die Gestirne als Metaphern für Gefühle dienen - erzeugt

eine handfeste und doch irgendwie entrückte Dynamik. Tikovoi bringt es so auf den Punkt: «Das Album ist episch, aber auch roh und ehrlich und sehr, sehr persönlich. Einige werden es hassen, andere werden es lieben. Ich finde es grossartig.»

Annakin Single «Beauty of an Abandoned Place» jetzt erhältlich. Album folgt im September.

«Wir versuchten nicht, die Kanten wegzuschleifen.»

Tikovoi Produzent